

Anders Freistein

Der Einfall

- 1 Als sie sich auf den Weg zu ihrem Treffpunkt machte, dachte Mira: Hoffentlich
2 läuft es nicht wieder so angespannt wie beim letzten Mal.
- 3 Sie erinnerte sich, wie ihr Vater ständig auf die Uhr geschaut hatte, obwohl er
4 es offensichtlich nicht wollte. Wie seine Fragen wie auswendig gelernt geklungen
5 hatten. Und wie sie selbst kaum etwas erzählt hatte, weil ihr die Worte fehlten
6 – oder vielleicht auch die Lust, sich auf diese knappe Stunde einzulassen.
- 7 Auf dem Weg kam sie am Schreibwarenladen vorbei, in dem ihre Freundin Lotta
8 manchmal aushalf. Durch die Scheibe sah sie sie am Regal stehen und winkte
9 kurz rein.
- 10 „Ich muss gleich zu meinem Vater“, sagte Mira. Lotta wusste Bescheid – über die
11 Trennung, über die eine Stunde im Monat, über das komische Gefühl davor.
- 12 „Und? Bereit?“
- 13 „Bereit wofür eigentlich“, sagte Mira und zuckte mit den Schultern.
- 14 Während sie noch redeten, fiel ihr Blick auf ein Regal mit Kladden. Eine stach
15 heraus: dunkelblau, mit einem geprägten Muster aus ziehenden Vögeln, mal dicht
16 beieinander, mal weit auseinander – so, als würden sie sich immer wieder finden,
17 egal wie weit sie sich voneinander entfernten.
- 18 Mira nahm sie in die Hand. Sie wusste selbst nicht genau, warum, aber
19 irgendetwas an dem Bild passte.
- 20 „Die nehme ich“, sagte sie, bevor sie sich anders entscheiden konnte.
- 21 Als sie ihren Vater am Treffpunkt sah, wartete er schon, die Hände in den
22 Taschen, das Gesicht angespannt wie sonst auch. Sie ging auf ihn zu und hielt ihm
23 die Kladde hin, noch bevor er etwas sagen konnte.
- 24 „Ich hab dir was mitgebracht.“
- 25 Er sah sie überrascht an, nahm das Heft, drehte es in den Händen. „Was ist
26 das?“
- 27 „Ein Heft. Für uns beide. Damit wir uns Sachen erzählen können, für die sonst
28 nie Zeit ist.“
- 29 Er blätterte durch die leeren Seiten. „Und was soll da reinkommen?“
- 30 Mira überlegte. „Vielleicht die schönste gemeinsame Erinnerung. Du schreibst
31 deine rein, ich meine. Und dann lesen wir sie uns gegenseitig vor.“

32 Ihr Vater nickte langsam, fast als müsste er selbst über die Idee nachdenken.
33 „Das könnte ich machen.“

34 Sie gingen los, ohne festen Plan, und irgendwann erzählte er von einem Ausflug,
35 an den Mira sich kaum noch erinnerte, weil sie damals zu klein gewesen war. Sie
36 fragte nach, wollte Details wissen, und er musste selbst überlegen, was noch
37 stimmte und was er sich vielleicht im Nachhinein zurechtgelegt hatte.

38 Dann erzählte sie ihm von einer Erinnerung, die er offenbar ganz vergessen
39 hatte – ein Nachmittag im Schwimmbad, an dem er ihr das Tauchen beigebracht
40 hatte. Er lachte überrascht auf. „Das weißt du noch?“

41 „Klar. Du hast total übertrieben mit den Anweisungen.“

42 Sie gingen weiter, tauschten Erinnerungen, korrigierten sich gegenseitig, lachten
43 über Details, an die sich jeder anders erinnerte. Fast wie ein kleines Spiel:
44 Welche gemeinsame Geschichte verbindet uns eigentlich – und was hat der
45 andere vielleicht vergessen?

46 Erst als ihr Vater zufällig auf die Uhr schaute, merkte er, wie spät es schon war.
47 „Wir müssten los“, sagte er, aber es klang nicht wie sonst – nicht erleichtert,
48 eher ein bisschen bedauernd.

49 Beim Abschied hielt er ihr die Kladde hin. „Schreibst du beim nächsten Mal rein,
50 was wir heute gesagt haben?“

51 Mira nahm das Heft, steckte es ein. „Mach ich. Und du schreibst deine Version.“

52 „Meine Version?“

53 „Klar. Vielleicht erinnern wir uns ja unterschiedlich.“

54 Sie lächelte, und zum ersten Mal seit langem hatte sie das Gefühl, dass die
55 nächste Stunde im Monat nicht mehr nur etwas war, das man überstehen musste.